

ches Getreide wie in der Rassenzucht steht aber nicht zur Verfügung.

Die Säugezeit in freier Wildbahn beträgt etwa 25–28 Tage, da die Zibbe kurz nach der Geburt wieder trächtig wird und so bald ihren nächsten Wurf erwartet. Die Jungtiere sind also schon früh fast nur auf sich gestellt. Eine hohe Milchaufnahme beim Hauskaninchen, etwa bei kleinen Würfen, verzögert die Gewöhnung an festes Futter. Die Milchleistung erreicht ziemlich genau nach drei Wochen ihren Höchstwert, nach sechs Wochen beträgt sie dann nur noch 30 bis 40 Prozent davon. Weil die Jungtiere zu diesem Zeitpunkt bereits einen steigenden Anteil an festem Futter verzehren, liegt der Milchanteil an der Nährstoffversorgung deutlich unter 30 Prozent.

Nicht artgerecht: Länger als vier Wochen dauernde Säugezeit

Die Zibbe ist nicht in der Lage, während der höchsten Milchproduktion, um die dritte Woche nach der Geburt, den eigenen Nährstoffbedarf über die Futtermittel aufnahme zu decken. Sie ist daher gezwungen, Körpersubstanz abzubauen und verliert somit an Gewicht. Eine kurze Säugezeit, wie in freier Wildbahn, dürfte sich daher positiv auf die Gesundheit der Zibbe und der Jungtiere auswirken.

Das Hauskaninchen ist gemäss Scholaut das einzige Nutztier, bei dem die Säugezeit über die für die Wildform übliche Dauer ausgedehnt wird. Er bezeichnet eine länger als vier Wochen dauernde Säugezeit sogar als nicht artgerecht. Eine rund achtwöchige Säugezeit ist in den meisten Hauskaninchenhaltungen üblich, was nach Scholaut jeglicher sachlichen Begründung entbehrt. Vielmehr verzögert die verlängerte Milchaufnahme die Entwicklung der Verdauungsfunktionen, die normalerweise im Alter von etwa sieben Wochen abgeschlossen ist. Die in der Rassekaninchenzucht übliche längere Säugezeit führt zu einer gewissen Überbeanspruchung der Zibbe, der Zeitraum zwischen den Würfen ist aber länger als in der Natur üblich, was diesen Nachteil teilweise kompensiert. Zugleich besteht die Gefahr, dass die Zuchtzibben in der relativ langen Zuchtruhe Fett ansetzen, was die Zuchtleistung der nachfolgenden Jahre negativ beeinflusst.

Übrigens: Grundlage für ein gesundes Kaninchenleben ist Wasser. Wohl bei keinem Haustier wurde in der Vergangenheit der Wasserbedarf derart falsch eingeschätzt wie beim Kaninchen. Kaninchen brauchen ständig sauberes Trinkwasser zur freien Verfügung, unabhängig vom Wassergehalt der Futtermittel. Wassermangel im Jugendalter beeinträchtigt die Bildung der korrekten Darmflora. Deshalb ist dafür zu sorgen, dass Jungtiere schon früh – wenn sie das erste Mal das Nest verlassen – Zugang zu Wasser haben, denn die Muttermilch reicht bald nicht mehr aus, um den Flüssigkeitsbedarf zu decken. Und die zusätzlichen Futtermittel im Stall (meist Kraftfutter und Heu) enthalten nur ganz wenig Wasser. Der Wassermangel wird durch eine verlängerte Säugezeit meist noch verstärkt, da die Milchleistung bald absinkt.

Text und Bilder: Marco Mehr

Ein kleines Wunder:



Wo Medikamente versagen, kann TTouch helfen: In der vierten und letzten Folge unserer Serie berichtet die Autorin über ihr an Schiefhals erkranktes Kaninchen – und dessen Heilungschancen.

Meist ist die Schiefhalskrankheit das Todesurteil für ein Langohr. Leider erwischte es auch unser Bartkaninchen Iwan – ein freundliches Tier mit einem typvollen Kopf und wunderbarer Bartpracht. Es begann im Dezember 2009: Plötzlich entwickelte er eine Hinterhandschwäche. Wenige Tage später liess Iwan sein rechtes Ohr etwas zur Seite hängen, dann fiel der Kopf ebenfalls in leichte Schräglage. Dann fiel der Groschen: Das musste Schiefhalskrankheit sein! Einzelige Parasiten lösen diese Krankheit aus; sie schädigen das Zentralnervensystem, es kommt zur typischen Kopfschiefhaltung (siehe Kasten).

Iwan war uns so ans Herz gewachsen, dass wir eine Behandlung versuchen wollten. Er erhielt während eines Monats täglich das Wurmmittel Fenbendazol, das sich in solchen Fällen bewährt hat. Das angegriffene Nervensystem wurde mit Vitamin-B-Gaben und Kräutern gestärkt; Johanniskraut, das einen starken Bezug zum Nervensystem hat, und einige Blätter starker Nelkenwurzel gehörten stets zur Krankenkost. Der Zustand von Iwan stabilisierte sich, doch der Kopf blieb in schräger Haltung, und Iwan hoppelte nicht mehr geradeaus, sondern in einem weiten Bogen.

In dieser Zeit hatte ich Kontakt mit der erfahrenen TTouch-Lehrerin Lisa Leicht und fragte sie nach geeigneten TTouchez für Iwan. Sie behandelte seinen Nacken, Hals und Brust mit Waschbären-TTouchez (in «Tierwelt» Nr. 28). Iwan hob auf einmal den Kopf, den er seit seiner Krankheit oft etwas hängen liess; seine Körperhaltung sah gleich viel besser aus,

Iwan findet seine Mitte wieder



Iwan akut krank (oben) und heute (links). Ein Wurmmittel, Kräuter und nicht zuletzt regelmässige TTouch-Behandlungen haben ihm wieder auf die Läufe geholfen.



Lisa Leicht beobachtet die Reaktion von Iwan während der TTouch-Behandlung.

und er wirkte wacher. Lisa Leicht legte ihm für einige Minuten ein elastisches Körperband um Brust, Schulterpartie und Bauch. Das Band verleiht den Tieren ein intensiveres Körpergefühl und Sicherheit, eine gängige Methode bei Pferden und Hunden. Iwan hoppelte nach dieser Behandlung bedeutend zielsicherer durch die Gegend.

Verblüffende Wirkung durch «Das Lecken der Kuhzunge»

Den Durchbruch brachten jedoch hebende TTouches am Kopf: Lisa Leicht legte Iwan das Körperband unters Kinn und zog nun – kaum merklich – abwechselnd links und rechts das Band ein wenig in die Höhe. Der Kopf wurde nicht sichtbar bewegt, nur der Zug auf das elastische Band wurde ein wenig verstärkt.

Wie bei den Bauchhebern, die wir ebenfalls in der letzten «Tierwelt» kennengelernt ha-

ben, hielt Lisa Leicht den Zug auf das Band einige Momente lang aufrecht und löste ihn dann ganz langsam wieder. Auf diese Weise erhielt Iwans Kopf feine Impulse abwechselnd auf der linken und der rechten Seite. Der Effekt war verblüffend: Iwan begann wohliger mit den Zähnen zu mahlen und hielt nach dieser Behandlung seinen Kopf wieder fast normal.

Den Abschluss der Spezialbehandlung machte für einmal nicht Noahs Marsch, sondern der TTouch «Das Lecken der Kuhzunge». Auch das ist eine streichende Bewegung, quer oder gegen die Fellrichtung. Sie verbindet die linke und die rechte Körperhälfte und bewirkte in Iwans Fall, dass er seine Körperachse wieder besser wahrnahm. TTouch wurde nun zum täglichen Programm für Iwan. Sein Zustand bessert sich stetig, den Kopf trägt er praktisch normal und er hoppelt wieder zielstrebig geradeaus. Seine abendliche

Schiefhalskrankheit: auffällig bis dramatisch

Der einzellige Parasit mit dem fast unaussprechlichen Namen *Encephalitozoon cuniculi* ist der Erreger der Schiefhalskrankheit. Die verbreitete, aber wenig bekannte Krankheit wurde bereits 1922 bei Kaninchen nachgewiesen. Die Symptome sind auffällig, teilweise sogar dramatisch: Der Kopf wird um die Längsachse verdreht gehalten (davon stammt der Name der Krankheit), manchmal auch in den Nacken gelegt, die Augen können zittern, der Gleichgewichtssinn ist gestört, das Tier ist desorientiert, läuft im Kreis herum oder dreht sich um die Längsachse. Häufiges Kopfschütteln kann auftreten, ebenso Schwäche oder Lähmungen der Hinterläufe. Mildere Krankheitsverläufe sind möglich, ebenso können Kaninchen die Erreger in sich tragen ohne zu erkranken.

Die Ansteckung geschieht über Sporen, die von kranken Tieren mit dem Urin ausgeschieden werden. Die aufgenommenen Sporen gelangen in den Darm und über die Blutbahn in weitere Organe, vor allem in Gehirn und Nieren. Die Behandlung mit dem Wurmmittel Fenbendazol ist immer einen Versuch wert, denn eine Studie aus dem Jahr 2001 zeigt, dass Fenbendazol die Krankheitserreger aus dem Kaninchenorganismus beseitigen kann. Allerdings können Organschädigungen zurückbleiben, beispielsweise eine schiefe Kopfhaltung.

Encephalitozoon kann auch andere Säugetiere (Pferde, Schafe, Hunde, Katzen, Nager und weitere) befallen. Beim Menschen sind vereinzelt Infektionen bei immungeschwächten (zum Beispiel HIV-positiven) Patienten bekannt.

TTouch-Sitzung ist so selbstverständlich geworden wie das Füttern.

TTouch ist eine leicht zu erlernende Behandlung mit verblüffend schneller und guter Wirksamkeit. TTouch macht Spass, verhilft den Tieren zu mehr Wohlbefinden – und nicht zuletzt lassen sich alle diese TTouches natürlich auch am Menschen anwenden.

Text und Bilder: Ursula Glauser

Lisa Leicht gibt Kurse

Lisa Leicht, TTouch-Lehrerin 3, zeigt Kaninchenzüchtern gern die TTouch-Methode auf anschauliche, bodenständige und gut umsetzbare Art. Dies kann im Rahmen einer Versammlung, einer Ausstellung oder an einem Jungzuchteranlass stattfinden. E-Mail: lisa@lisaleicht.ch, Tel. 079 356 57 21